

Ein zerstücktes Leben.

Erzählung von Correll. (Nachdruck verboten.)

14) (Fortsetzung.) Fabio warf einen letzten Blick auf das friedlich ruhende Kind. Eine leise Verhöhnung kam über ihn. War es nicht vielleicht ein Glück, daß die kleine den traurigen Verdächtigungen entrückt war? Welche freudlose Kindheit hätte sie gehabt, wie viel Leid und Enttäuschungen erdulden müssen an der Seite einer Mutter wie Nina.

Er wurde in seinen Betrachtungen durch den Arzt gehört, der die Frage an ihn richtete: „Wollen Sie es der Gräfin sagen?“

„Nein, nein!“ wehrte Fabio ab, „ich könnte jetzt keine Scene ertragen.“

„Ah! befürchten Sie das?“ erwiderte der Andere mit leiser Ironie.

„Allerdings, Sie würden wohl Recht haben, — die Dame ist eine vortreffliche Schachspielerin.“

Sie verließen das Zimmer; der Arzt betrat das Vorbord der Gräfin und gleich darauf vernahm Fabio, der im Corridor geblieben war, heftiges Schluchzen. In seinem Erstaunen kam der Doktor nach wenigen Minuten allein heraus. Sein Gesicht zeigte einen furchtbaren Ausdruck, als er sagte: „Wie ich es mir gedacht habe — Schluchzen — Eheintatbestand. — Bau de Cologne — Anfall von Chnammat! Alles vorzüglich geliebt! Ich habe der Dame die Versicherung gegeben, daß keine Anstaltsgefährde vorhanden sein wird, daß ich gründliche Desinfektion anordnen werde. O, ehe ich es versegue, — die Gräfin bittet Sie, einen Augenblick zu warten, sie habe mit Ihnen zu sprechen. Wenn ich Ihnen raten darf, so kehren Sie so bald wie möglich nach Hause und trinken Sie ein Glas guten Wein zur Stärkung. Und nun a riverdora! Ich siehe immer zu Ihren Diensten!“

Mit herzlichem Händedruck trennten sich die Beiden. Fabio blieb im Corridor, ungeduldig auf- und abschreitend. Aber statt der Gräfin erschien nur Giacomo, ihm ein Blatt überreichend.

„Ich bin zu gedehren, um Sie zu sehen“, schrieb Nina.

„Wollen Sie so freundlich sein, Signor Ferrari von meinem schmerzlichen Verlust in Kenntnis zu setzen?“

O diese Schenklerin! Jornerfüllt wollte Fabio das parfümierte Blatt zuzunehmen, dann aber besam er sich, daß der Diener noch vor ihm stand, dessen verstoßenes forschendes Blick er auf sich gerichtet fühlte. „Medlen Sie Ihrer Herrin“, sagte er in rauhem Ton, „daß ich ihren Wunsch erfüllen werde und ganz zu ihrer Verfügung stehe. Haben Sie verstanden?“

„Gewiß, gewiß, Excellenz!“ rief der alte Mann sich verbeugend und dann schlüpfte er davon, ohne einige unverständliche Worte vor sich hin murmelnd.

Jetzt endlich verließ auch der Graf das Haus, telegraphische Unterwegs an Guido und kehrte in seine Wohnung zurück, wo er sich für den Rest des Tages in sein Zimmer einschloß. Das letzte Band zwischen ihm und seinem Weibe war gerissen, seit Stella die Augen geschlossen hatte — nun brandete er keine Anstalt, keine Schonung mehr zu üben.

Zwei Tage später wurde die Tochter des letzten Komant zu Grabe getragen. Die Gräfin hatte Fabio gebeten, alle Anordnungen zu übernehmen, die sie durch ihren Kummer völlig salfungslos sei. Er war froh darüber, da er nun die Beilegung in der Gruft vermelden konnte. In freier Erde, unter dem hellen blauen Himmel wurde die kleine Stella ins Grab gesenkt; ein weißes Marmorreuz mit ihrem Namen und der Aufschrift: „Ein verlassener Stern!“ bezeichnete ihre letzte Ruhestätte. Und mit den schönsten Blumen ließ der Graf den kleinen Hügel bepflanzen, an dem die Nachtigallen ihre süßen Wieder sangen und den die Sonnenstrahlen frohend umspielten.

13. Kapitel.

Die Werbung.

Seit dem Begräbnis Stella's hatte Fabio die Gräfin mehrere Male gesehen, denn für ihn war sie immer zu Hause. Sie sah lieblicher aus denn je, und er mußte sich eingestehen, daß der Ausdruck sanften Schmerzes, den sie ihren Zügen zu geben wußte, ihre Schönheit noch erhöhte. Trotzdem zeigte er sich ihr gegenüber kalt und gleichgültig; er hatte sein Benehmen gegen sie seit Stella's Tode völlig geändert und schenkte ihr viel weniger Beachtung wie früher. Sie mußte es wohl fühlen, denn sie verdropelte ihr Blicken ihn zu steifen und kam ihm in einer Weise entgegen, die einer Werbung nicht unähnlich sah.

Von Guido war Nachricht eingelaufen. Den Brief, den er an Nina geschrieben, bekam Fabio natürlich nicht zu lesen, doch theilte die Gräfin ihm mit, Signor Ferrari betrage tief den Tod des lieben Kindes.

Was dieser jedoch darüber an den Grafen schrieb, klang ganz anders: „Sie werden es verstehen, lieber Freund“, schrieb er, „daß die Todesnachricht von Fabio's Tochter mich nicht sonderlich berührt hat. Ihre Gegenwart würde mich beständig an Dinge erinnern haben, die ich am liebsten vergessen möchte. Hätte sie gelebt, wäre sie für mich die letzte dieser vielen Unannehmlichkeiten geworden, — sie konnte mich auch nicht leben und im Grunde bin ich froh, daß sie mir aus dem Wege ist.“

„Mein Dinkel liegt noch immer im Sterben; hoffentlich dauert es nicht mehr lange mit ihm, ich wäre jenseit im Stände, die Erbschaft im Stich zu lassen und nach Neapel zurückzukehren.“

Die Trennung von Nina macht mich rnhelos und un-

glücklich, obgleich ich weiß, daß sie in Ihrer schützenden Obhut ist.“

Diesen Passus, Nina betreffend, las Fabio der Gräfin vor, im Stillen den Eindruck beobachtend, den die Worte auf sie machen würden. Während sie zuhörte, stieg eine heiße Röthe in ihr Gesicht; sie schien im höchsten Grade ärgerlich und entrückt zu sein, weshalb dies Gefühl aber unter einem unbehaglichen Lächeln, als sie erwiderte: „Ich danke Ihnen, Signor, daß ich durch Sie erfahren habe, wie weit Ferrarri's Ansprüche gehen. Ich bin wirklich erkrankt über seine Art und Weise, Ihnen zu schreiben! Weil mein verstorbenen Mann ihm so große Zuneigung schenkte, glaubt er wahrhaftig, ich sei seine Schwester und er könne mich nach Belieben tyrannisieren, wie Brüder das unweilen thun. Es thut mir sehr leid, daß ich so nachsichtig war — ich habe ihm zu viel Freiheit gestattet.“

„Mir scheint“, erwiderte Fabio, den Brief Guido's langsam zusammenfaltend, „Signor Ferrarri begt die Hoffnung, Ihnen in nicht zu ferner Zeit mehr als ein Bruder zu sein.“

Wenn Fabio erwartet hatte, sie mit diesen Worten in Verlegenheit zu setzen, so hatte er sich geirrt. Sie zeigte nicht die geringste Verwirrung; sich vollkommen ruhig in dem Sessel zurücklehnd, erwiderte sie in halb verächtlichem Ton: „Wirklich? Nun, dann wird Signor Ferrarri sich in seinen Erwartungen bitter getäuscht haben! Ober meinen Sie, daß er die Barmherzigkeit hat zu glauben, ich würde je die Seine werden?“

„Allerdings meinte ich das!“ erklärte Fabio. „Er hat es mir klar genug angedeutet.“

Sie lachte ärgerlich auf. „Sehr viel Ehre! Und Sie, Graf, haben Sie nur einen Augenblick gedacht, ich würde darauf eingehen?“

Fabio blieb die Antwort schuldig. Dieser grenzenlosen Falschheit und Unverfrorenheit gegenüber geriet er ganz aus der Fassung. Hatte dieses Weib denn gar kein Gewissen? Waren ihre lebensgefährlichen Liebswörungen, ihre zärtlichen Küsse, ihre Liebeschwüre nichts? Hatte sie sie aus ihrem Gedächtnis ausgelöscht? Fast bemitleidete er Guido. Sein Gesicht in ihren Händen war dasselbe, wie dasjenige Fabio's gewesen.

„Sagen Sie mir“, wiederholte Nina ihre Frage, „dachten Sie wirklich, ich würde Ferrarri's Werbung erlöben?“

„Ja, ich dachte es! Nach den geschehenen Ereignissen ist es ja nur die natürliche Folgerung. Er ist jung, gesund, hübsch, durch die Erbschaft seines Onkels wohlhabend, — was könnten Sie mehr verlangen? Außerdem — er war der Freund Ihres Vaters.“

„Und aus diesem Grunde werde ich ihn nie heirathen!“ unterbrach sie ihn heftig. „Selbst wenn ich ihn liebe, — was nicht der Fall ist, möchte ich nicht riskiren, was die Welt zu einer solchen Heirath sagen würde.“

„Wie, Frau Gräfin? Ja verheirathen Sie nicht!“

„Sehen Sie es denn nicht ein, Signor“, rief sie ungeduldig, „wenn ich Jemand heirathe, der meines Mannes Freund war, so würden die bösen Zungen sofort sagen, wir hätten bereits vor dem Tode meines Gatten ein Unverständniß gehabt. Ja, weiß gewiß, man würde das sagen, und diese Verleumdung ertrüge ich nicht!“

Obne es zu ahnen, hatte sie sich selbst verurtheilt. Ein wirklich unähnliches Weib stellte nicht solche Vermuthungen auf; die wahre Lieblichkeit fündet sich nicht vor über Nachrede; Nina aber war in ihrer inneren Natur falsch und lasterhaft, trotzdem sie anscheinend so viel auf die Meinung der Gesellschaft gab.

Niemand wird es wagen, Sie zu verleumden, Frau Gräfin, wenigstens nicht in meiner Gegenwart“, sagte Fabio mit abthätlicher Höflichkeit. „Aber wenn Sie wirklich keine Neigung für Signor Ferrarri empfinden —“

„Ich liebe ihn wirklich nicht“, fiel sie ihm ins Wort. „Er ist roh und ungeliebt, und wenn er getrunken hat, geradezu unerträglich. Ich fürchte mich oft vor ihm!“

„In diesem Falle“, fuhr der Graf langsam fort, „wird er wohl bitter enttäuscht sein! Es thut mir sehr leid, daß Sie sich von der anderen Seite aber gewinnen Dejenigen mehr Aussicht, die um die Hand der schönen Gräfin werden möchten.“

„Die hätten doch wenig Chance, so lange Ferrarri es für seine Pflicht hält, mich zu bewachen. Da ist mir ein Ausweg, — ich muß Neapel verlassen, ehe er zurückkehrt.“

„Weshalb?“

Sie erröthete tief. „Ich möchte ihn aus dem Wege gehen“, sagte sie zögernd, „er hat mich in der letzten Zeit viel geärgert und ich bin seiner Jährigkeit überdrüssig. Unter Ihrem Schutze wäre ich zwar vor ihm sicher, aber den kann ich doch nicht immer beanspruchen.“

„Warum nicht? Es hängt ganz von Ihnen ab.“

„Was meinen Sie damit, Signor?“ fragte sie schlichter.

„Ich verheirathe Sie nicht.“

„Ich meine, was ich sage!“ erwiderte er in genehmem Ton. „Aber bitte, regen Sie sich nicht auf.“ Sie sagten, Sie könnten nicht immer meinen Schutz beanspruchen; ich dachte, Sie könnten es doch, — wenn Sie die Meine würden.“

„Graf!“ stammelte sie erbleichend, doch er gebot ihr durch ein Zeichen, ihn nicht zu unterbrechen.

„Ich bin mir“, fuhr er in geschäftsmäßigem Ton fort, „vollkommen der Ungleichheit der Jahre bewußt, die zwischen uns besteht. Ich besitze weder Jugend, noch Gesundheit, noch Schönheit, nun mich Ihnen begehrensworth erscheinen zu lassen. Aber ich bin unermüdlich reich, — ich habe eine einfluhrreiche Stellung, und wünsche nichts schlichter, als Sie

auf einem Ihrer würdigen Platz zu sehen. Wenn Sie glauben, mit mir glücklich sein zu können, sagen Sie es frei heraus! Ich kann Ihnen zwar nicht die lebensgefährliche Liebe eines Jünglings bieten, denn mein Blut ist kalt, und mein Puls schlägt langsam, — aber was ich thun kann, das will ich thun!“

Er schweig, sie scharf beobachtend. Wie gefesselt und starrte sie ihn an, abwechselnd erbleichend und erblehend; dann aber zuckte plötzlich ein triumphirendes Lächeln um ihre Lippen, sie trat dicht zu ihm heran und ihre Hand auf seine Schulter legend, sagte sie fast schüchtern: „Sie wollen damit sagen, daß Sie mich heirathen möchten, mich aber nicht wirklich lieben?“

„Würden Sie trotzdem einwilligen, mein Weib zu werden?“ entgegnete er ansehend.

„Ja!“ war die rasche Antwort, „denn ich — ich liebe Sie! Sie sind der Einzige, den ich je geliebt habe!“

„Ist das möglich? Sie lieben mich!“ rief Fabio mit gut geheiltem Erstaunen.

„Ja!“ erwiderte sie erköthend, und dann beugte sie sich über ihn und küßte ihn. O, wie ihm dieser Kuß von ihren Lippen durch Mark und Bein drang! Einst hatte er ihre Liebtönmungen wie Wolme des Paradieses empfunden, — jetzt war es ihm, als habe ihn eine giftige Schlange berührt!

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

\* Nürnberg, 5. Oktober. (Die Liebe, ach die Liebe!) Ein Gelanzer erlösch sich letzte Nacht aus Liebeskummer der berrige Haberei-Anhaber Weigbarth.

\* Belgard, 5. Oktober. (Brückeneinfurz.) Eine für den Verkehr von Semehria nach Bozarae über die Moraba erbaute Brücke ist anlässlich der Frost-Setzung, wie Angenommen wurden, eingestürzt. Die liegt nun in Trümmern. Die Brücke war von einer belgischen Gesellschaft hergestellt.

\* Woskau, 5. Oktober. (Tartarische Menschenopfer.) Unter den Kholasie-Tartaren im Distrikt Wolgansk (Gouvernement Saratow) herrscht noch immer die alte, ihrem Stammesgatte Höflich einzuwickeln, die Art der Bestattung. Dieses Gatte fesseln sie einen Bauerz Namens Moutouine fort und hängen ihn bei den Beinen an einem Baum an. Dann schnitten sie ihm den Hals ab, aber wolvollständig nicht ganz, snitten ihm den Brustkasten und lassen mit den Händen das Herz heraus. Schließlich begraben sie um das Gehörndich zu tunzen. In Europa sollte man derartige Bestattungen kaum noch für möglich halten.

\* Konstantinopel, 5. Oktober. (Athanas gefangen?) Der „Sakoh“ löst sich aus Samakoff telegraphisch, bei dem Valla von Samakoff eine Räuberbande, aus fünf Personen bestehend, von Gebirgen amgesehen werden und in Samakoff unterlegen ist. Zwei Räuber wurden gefasst, drei gefangen genommen. Unter den Gefangenen soll sich der Kapitän Athanas, der Anführer der Räuberbande, welche im vergangenen Jahre den Eisenbahnen bei Fikherhaji überfiel, befinden.

\* Neuworf, 5. Oktober. (Bräuerbrand.) Im Beer Beer Thal in Tyrol hat ein furchtbarer Bräuerbrand 3 Viehhütten in den Flammen aufgelesen.

Gerichts-Zeitung.

\* Berlin, 5. Oktober. Im Prozeß Edm von wurde heute die Zeugnisaufnahme beendet. Der Staatsanwalt beantragte gegen denselben wegen 23 Verurtheilungen und 10 Unterdrückungsfällen 10 Jahre Gefängniß, 6000 Mark Weistraf und 5 Jahre Ehrenverlust. Außerdem beantragte er, der Verurtheilte solle fide, da hier beizugewährter Käuferort vorliegt, bezüglich der Anlage wegen einladenden Bankrotts für unzulänglich erklären und diese Anlage vor das Schurgericht verweisen. Der Beschuldigte, Rechtsanwalt Dr. Geibelf, plaidirte für Freisprechung.

\* München, 5. Oktober. Vom höchsten Schörrichter wurde der Justizausstufung Schuldner wegen Mordes an einem Gefangenon aus dem zweiten Male zum Tode verurtheilt, nachdem er am abgelaufenen Sommer wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt, aber begnadigt worden war.

Winterfahrplan gültig ab 1. Oktober 1892.

Table with 4 columns: Abfahr nach, Ankunft von, Abfahr nach, and Ankunft von. Lists train routes and schedules for various destinations like Magdeburg, Leipzig, and Berlin.

\* Bedeutet Schnellzug; wo nichts angegeben Personenzug mit 1.—4. Klasse.

Advertisement for Gardinen in crème, weiss and bunt by H. Elkan, located at Leipzigerstraße 90.

Amerikanische Frauenmoden.

Einem überaus drückenden Bericht über seine Bekanntschaft mit amerikanischen Frauenmoden... Einem überaus drückenden Bericht über seine Bekanntschaft mit amerikanischen Frauenmoden...

'Auerbitter' verglichen mich. Notiz für Hausfrauen: solche Mann... 'Auerbitter' verglichen mich. Notiz für Hausfrauen: solche Mann...

Sport.

(Der Distanzritt, Berlin-Wien). Der große Distanzritt Berlin-Wien kam nach Ueberwindungen... (Der Distanzritt, Berlin-Wien). Der große Distanzritt Berlin-Wien kam nach Ueberwindungen...

Ständesamtliche Nachrichten.

Ständesamt Halle: Angeben. 4. Oktober. Der Kaiser Robert Brandt und Anna Lehner... Ständesamt Halle: Angeben. 4. Oktober. Der Kaiser Robert Brandt und Anna Lehner...

Handels- und Börsenbericht des „General-Anzeiger“.

Berliner Börse vom 5. Oktober 1892.

Table with columns: Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Bergwerks-Aktien. Lists various stocks and their prices.

Table with columns: Industrie-Aktien, Bank-Aktien, Wechselkurs, Bank Diskonto, Gold, Silber und Banknoten. Lists various stocks and their prices.

Berliner Produktenerose vom 5. Oktober. Weizen: loco 145-160... Maltsche Produktenerose vom 6. Oktober. Preise mit Anschluss der Mälkergebühr...



Costume-Sammet:

Gelegenheitskauf Meter 1,80 Mark. Ia. Lindener Fabrikat „ 3,00 „ Bestes Lindener Fabrikat „ 4,00 „

G. Schwarzenberger, Halle a. S., Poststr. 9/10. Einziges Specialgeschäft in Sammet- u. Seidenwaren am Platze.

250,000 Mark

100000 Mark in der am 26. und 27. Oktober stattfindenden Mühlhäuser Geld-Lotterie. 50000 Mark sind die Hauptgewinne

Leo Joseph, Berlin W., Potsdamer Strasse 71.

Eine elterne Grube und ein sorgfältiger Mischapparat zu verkaufen. Zu erfragen bei Otto Thiene, Teufenthal.

Gebr. Kroppenstädt Möbelabrik und Magazin - gegründet 1856 - 5 Gr. Märkerstr. Halle a. S. Gr. Märkerstr. 5 nur gut gearbeitete Möbel u. Polsterwaren

Nusschalen-Extract, Haarfärbe-Nuss-Oel, Zwiggervin-Gebräu

Ein Paar g. Indianer zu verkaufen, 300 Stück reine Sade zu verkaufen

Stadt-Theater. (Offiziell.) Direktion: Julius Rudolph. Donnerstag den 6. Oktober 1892. Kabale und Liebe.

Walhalla-Theater. Direktion: Richard Hubert. Neuer Spielplan. Die Geschwister Palmer.

Evangelischer Bund, Zahnärztliche Privatklinik

Ein Paar g. Indianer zu verkaufen, 300 Stück reine Sade zu verkaufen

Café Glück, Bernburgerstrasse 9 a. ff. Niere von Hüh, gungelocher Wein

Concordia-Theater. Heute Donnerstag den 6. Oktober. Der Vetter.

Neu! Corkeiße Schöpfung, Großer Brod

Ein Paar g. Indianer zu verkaufen, 300 Stück reine Sade zu verkaufen

Korkschneiderei nebst Wohnung von K. Klausstr. 6 nach Gr. Klausstrasse 41

Passendorf, Zum deutschen Hof. Sonntag und Montag, den 9. u. 10. d. Mts.

Wohnungswechsel. Wohne jetzt Sophienstraße 13.

Ein Paar g. Indianer zu verkaufen, 300 Stück reine Sade zu verkaufen

Kohlen-Probefahren, enthaltend 500 Stück Nietlebener Prestkohlensteine

Kirmesfeier u. Tanzmusik, vom freim. einstud. Fr. Wenzel.

Wohnungswechsel. Wohne jetzt Sophienstraße 13.

Ein Paar g. Indianer zu verkaufen, 300 Stück reine Sade zu verkaufen

Bekanntmachung, Das unter dem 22. Oktober 1889 nach Eröffnung des Straßenbahnbetriebes

Gasthaus zum Hafen, Freitag den 7. Oktober 9.

Wohnungswechsel. Wohne jetzt Sophienstraße 13.

Ein Paar g. Indianer zu verkaufen, 300 Stück reine Sade zu verkaufen

Untericht in Englisch, Französisch u. Italienisch, Emma Kretschmer, Dars 12, II.

Schlachtefest, Dierzu laßel freumd. ein Th. Raap.

Wohnungswechsel. Wohne jetzt Sophienstraße 13.

Ein Paar g. Indianer zu verkaufen, 300 Stück reine Sade zu verkaufen

Untericht in Englisch, Französisch u. Italienisch, Emma Kretschmer, Dars 12, II.

Spezial-Geschäft von H. Schöning, Mechaniker, Dachrigelle I.

Wohnungswechsel. Wohne jetzt Sophienstraße 13.

Ein Paar g. Indianer zu verkaufen, 300 Stück reine Sade zu verkaufen

Untericht in Englisch, Französisch u. Italienisch, Emma Kretschmer, Dars 12, II.

Spezial-Geschäft von H. Schöning, Mechaniker, Dachrigelle I.

Wohnungswechsel. Wohne jetzt Sophienstraße 13.

Ein Paar g. Indianer zu verkaufen, 300 Stück reine Sade zu verkaufen

Untericht in Englisch, Französisch u. Italienisch, Emma Kretschmer, Dars 12, II.

Spezial-Geschäft von H. Schöning, Mechaniker, Dachrigelle I.

Wohnungswechsel. Wohne jetzt Sophienstraße 13.

Ein Paar g. Indianer zu verkaufen, 300 Stück reine Sade zu verkaufen

Untericht in Englisch, Französisch u. Italienisch, Emma Kretschmer, Dars 12, II.

Spezial-Geschäft von H. Schöning, Mechaniker, Dachrigelle I.

Wohnungswechsel. Wohne jetzt Sophienstraße 13.

Ein Paar g. Indianer zu verkaufen, 300 Stück reine Sade zu verkaufen

Untericht in Englisch, Französisch u. Italienisch, Emma Kretschmer, Dars 12, II.

Spezial-Geschäft von H. Schöning, Mechaniker, Dachrigelle I.

Wohnungswechsel. Wohne jetzt Sophienstraße 13.

Ein Paar g. Indianer zu verkaufen, 300 Stück reine Sade zu verkaufen

Untericht in Englisch, Französisch u. Italienisch, Emma Kretschmer, Dars 12, II.

Spezial-Geschäft von H. Schöning, Mechaniker, Dachrigelle I.

Wohnungswechsel. Wohne jetzt Sophienstraße 13.

Ein Paar g. Indianer zu verkaufen, 300 Stück reine Sade zu verkaufen

Untericht in Englisch, Französisch u. Italienisch, Emma Kretschmer, Dars 12, II.

Spezial-Geschäft von H. Schöning, Mechaniker, Dachrigelle I.

Wohnungswechsel. Wohne jetzt Sophienstraße 13.

Ein Paar g. Indianer zu verkaufen, 300 Stück reine Sade zu verkaufen